

A7 Kultur, Ehrenamt, Vielfalt & Sport

Gremium: Vorstand des KV Trier

Beschlussdatum: 10.11.2023

Tagesordnungspunkt: 4. Beschlussfassung Wahlprogramm

Text

1589 **Bildung für alle – ein ganzes Leben lang**

1590 GRÜNE Bildungspolitik steht für Bildungsgerechtigkeit und lebenslanges Lernen,
1591 für ein niedrigschwelliges und inklusives Lernen. Bildungsgerechtigkeit bedeutet
1592 für uns, dass Menschen, ob mit oder ohne Behinderung, unabhängig von ihrem
1593 Geschlecht, ihrer Herkunft, Religionszugehörigkeit, sexuellen Orientierung oder
1594 finanzieller Mittel Zugang zu Bildung und die gleichen Chancen für ein
1595 selbstbestimmtes Leben und Teilhabe an unserer Gesellschaft erhalten.

1596 Inklusion ist ein Schlüssel für den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft und
1597 grundlegend für gelebte Demokratie. Inklusion sollte daher Ziel und Auftrag
1598 kultureller Bildungspraxis sein. Durch einen barrierefreien Zugang zur Kultur
1599 soll die Teilhabe für alle gewährleistet werden.

1600 Deshalb fordern wir konkret:

- 1601 • Stärkere Vernetzung von Schule und Kultur im z.B. offenen Ganztage (Museen,
1602 Kunsthochschule, Musikschule, Bibliothek, Theater) sowie auch im Rahmen von
1603 Ferienprogrammen.
- 1604 • Alle Kinder und Jugendlichen sollen partizipieren können. Ein
1605 Kostenbeitrag für Ferienprogramme sollte an die Einkommensstärke der
1606 Eltern gekoppelt werden.
- 1607 • Wir wollen einen partizipativen und niederschweligen Zugang für alle
1608 Kinder und Jugendlichen. Unser Ziel ist die Stärkung und Festigung der
1609 Demokratie durch frühzeitige Bildungsangebote.

1610 **Informelle und non-formale Bildung**

1611 Bildung endet nicht mit dem Schulabschluss, sie umfasst vielmehr nahezu alle
1612 Bereiche der Gesellschaft: ob im Beruf, im Ehrenamt oder in der Freizeit –
1613 überall können wir etwas dazulernen, jeden Tag. Wir GRÜNE möchten allen
1614 Bürger*innen die Teilhabe am lebenslangen Lernen ermöglichen. Dazu steht in der
1615 Stadt Trier ein breites Angebot zur Verfügung, das für jeden zugänglich und
1616 finanzierbar sein muss.

1617 Konkret fordern wir:

- 1618 • Informelle und non-formale Bildung muss für Kinder und Jugendliche
1619 kostenfrei sein.
- 1620 • Wir wollen Bibliotheken als „dritte Orte“ ausbauen. Wir benötigen sie als
1621 Begegnungs- und Erlebnisorte demokratischer Kultur.
- 1622 • Wir setzen uns für freien Zugang zu den städtischen Museen und Sammlungen
1623 wie das Städtische Museum Simeonstift und die Schatzkammer in der
1624 Weberbach für Besucher*innen unter 18 Jahren ein.

1625 Kampf gegen Rechts

1626 Wir GRÜNE setzen uns ein für eine Gesellschaft, in der alle frei leben können.
1627 Wir treten ein gegen Intoleranz und Hass, gegen Ausgrenzung und Vorverurteilung.
1628 Wenn wir als Kommune lernen, Vielfalt als kulturellen, gesellschaftlichen und
1629 wirtschaftlichen Reichtum zu begreifen, schützen wir uns gegenseitig vor Gewalt,
1630 Hetze, Ausgrenzung, Frauenhass, Queerfeindlichkeit und Rassismus.

1631 Im Kampf gegen Rechts und gegen Demokratiegegner*innen setzen wir auf
1632 Demokratiebildung von Anfang an und eine starke Zivilgesellschaft, denn dieser
1633 Kampf ist die Aufgabe von uns allen. Ob im Internet oder auf der Straße, ob in
1634 sozialen Netzwerken oder am Stammtisch: Wir stellen uns rechten Parolen und
1635 Ideologien entgegen und räumen faktenbasiert Verschwörungstheorien aus dem Weg.
1636 Unser Ziel ist es, den öffentlichen Raum keinen Fuß breit den
1637 Rechtsextremist*innen, Reichsbürger*innen und Verschwörungsanhänger*innen und
1638 rassistischen Parteien zu überlassen.

1639 Hierfür stehen wir:

- 1640 • Wir GRÜNE unterstützen die Demokratiebildung in den städtischen
1641 Bildungsprogrammen, damit der Umgang mit Desinformation geübt wird und
1642 Bürger*innen überzeugt für unsere Demokratie eintreten.
- 1643 • Wir werden gezielt lokale Projekte wie Buntes Trier, gemeinsam gegen
1644 Rechts, die Arbeitsgemeinschaft Frieden u.a. aus der Zivilgesellschaft
1645 gegen Rechts stärken, lokale Bündnisse schmieden und ausbauen.
- 1646 • Wir werden gesellschaftliches Engagement, insbesondere Vereinsleben und
1647 gemeinschaftliche Aktivitäten von jungen Menschen fördern.
- 1648 • Wir werden bei Aufmärschen, Demonstrationen oder Veranstaltungen von
1649 Rechten Präsenz zeigen und die Gegenbewegung unterstützen oder initiieren.
- 1650 • Wir GRÜNE setzen uns dafür ein, dass auf der Homepage unserer Stadt
1651 Hinweise und Informationen zur Betroffenenberatung, Hilfetelefonen und
1652 Meldestellen verfügbar sind.
- 1653 • Wir treten Hass und Hetze gegen Ehrenamtliche und kommunale
1654 Mandatsträger*innen auch im Netz entschieden entgegen und wollen
1655 Beratungsangebote für digital erfahrene Gewalt schaffen.
- 1656 • Rassismus trifft uns nicht alle, aber er geht uns alle an. Wenn wir als
1657 Kommune lernen, Vielfalt als kulturellen, gesellschaftlichen und
1658 wirtschaftlichen Reichtum zu begreifen, schützen wir uns gegenseitig vor
1659 Gewalt, Hetze, Ausgrenzung, Frauenhass, Queerfeindlichkeit und Rassismus.
- 1660 • Wir stehen für den Kampf gegen Diskriminierung und Rassismus und für die
1661 Ächtung des N-Worts in allen politischen Gremien, in Verwaltung und
1662 Institutionen, um Schwarzen, Indigenen and People of Color (BIPOC) ein
1663 friedvolles und diskriminierungsfreies Leben in Trier zu ermöglichen.
- 1664 • Rechtsextremismus wird dort gestärkt, wo demokratische Kräfte mit seinen
1665 Akteur*innen zusammenarbeiten. Wir arbeiten nicht mit Rechtsextremen
1666 zusammen – sei es im Rat oder anderswo.

1667 **Kultur für alle**

1668 Kultur ist ein existenzieller Baustein unserer Demokratie. Sie ist für die
1669 Gesellschaft ein Ort der Reflexion, der Begegnung, des Zusammenhaltes und für
1670 die/den Einzelne*n zentral für die Entwicklung der Persönlichkeit. In der
1671 UNESCO-Welterbe- und Kulturstadt Trier ist sie gleichzeitig auch Privileg und
1672 Verantwortung sowie Tourismus-, Standort- und Wirtschaftsfaktor, deren
1673 Attraktivität Trierer Unternehmen insbesondere im Wettbewerb um knappe
1674 Fachkräfte unterstützt.

1675 Wir wollen Nachhaltigkeit in der Kultur und bei Veranstaltungen stärken. Die
1676 Vergabe von Fördermitteln und die Auftragsvergabe bei städtischen
1677 Veranstaltungen werden an Nachhaltigkeitskriterien geknüpft, wie Nutzung
1678 wiederverwertbarer Materialien, Müllvermeidung und Stromsparmaßnahmen. Die

1679 Verwaltung soll hierfür Richtlinien sowie Good-Practice-Beispiele grüner Kultur
1680 und beispielhafte Nachhaltigkeitskonzepte erstellen.

1681 Kultur in Trier ist auch grenzüberschreitend: Die vielfältigen Aktivitäten
1682 verbinden unterschiedliche Kulturen und Nationen, fördern das Zusammenleben und
1683 das soziale Miteinander. Kultur bildet, regt die Kreativität an, verknüpft
1684 Geschichte und Gegenwart und wirkt identitätsstiftend. Sie strahlt über die
1685 Stadt- und Landesgrenzen hinaus und macht Trier sowohl für seine Einwohner*innen
1686 als auch für Tourist*innen attraktiv und lebenswert.

1687 Wir sind stolz auf die Trierer Tuchfabrik, mit rund 70.000 Besucher*innen im
1688 Jahr das größte soziokulturelle Zentrum in Rheinland-Pfalz. Und auf das
1689 besondere Rechtskonstrukt: Die Stadt finanziert das hauptamtliche Personal, der
1690 Tuchfabrik Trier e.V. und seine 34 Mitgliedsvereine aus der gesamten Bandbreite
1691 der Kultur beleben das Kultur- und Kommunikationszentrum mit Comedy und
1692 Kabarett, Musik, Tanz, Theater, Bildende Kunst und Fotografie – ein Beispiel von
1693 Kultur von unten „von Allen für Alle“ und jenseits elitärer Kulturbegriffe. Wir
1694 freuen uns, dass die Stadt nun endlich die lange notwendige Sanierung des Hauses
1695 angeht und einen lange notwendigen Veranstaltungsraum für rund 400 Personen neu
1696 errichtet

1697 Es ist uns ein Anliegen, das facettenreiche Trierer Kulturangebot auch in
1698 Zukunft zu stärken. Dabei wollen wir die verfügbaren finanziellen Mittel gezielt
1699 einsetzen und auch das Engagement der Menschen fördern, die sich ehrenamtlich in
1700 die Kulturarbeit einbringen wollen. Wir setzen uns dafür ein, dass alle
1701 Einwohner*innen unabhängig von ihrer Mobilität, ihres sozialen Umfeldes und
1702 ihrer finanziellen Möglichkeiten die kulturellen Angebote nutzen können. Kultur
1703 ist für uns GRÜNE kein Luxus, sondern ein elementares menschliches Bedürfnis,
1704 das es zu fördern gilt. Dabei setzen wir uns im Besonderen für die Förderung
1705 derer ein, die nicht auf ein Massenpublikum setzen können und dennoch einen
1706 wichtigen kulturellen Beitrag leisten.

1707 Wir fordern konkret:

- 1708 • Das Theater Trier ist für uns elementarer Bestandteil der Trierer
1709 Kulturszene. Wir bekennen uns daher zum Trierer Theater als
1710 Dreipartienhaus mit dem Bürgertheater und dem Kinder- und Jugendchor und
1711 streiten für den Erhalt jener Institution in seiner heutigen Form. Wir
1712 halten an den Plänen der Sanierung des Gebäudes fest und wollen das
1713 Theater zukunftsfähig machen – energetisch, technisch, barrierefrei. Wir
1714 begrüßen, dass sich das Theater auf den Weg gemacht hat, auch mit
1715 niedrigschwelligen Angeboten wie dem Fringe-Festival in der Stadt
1716 präserter zu sein.
- 1717 • Kultur schützt das Klima: Wir setzen uns für eine dauerhafte
1718 Aktualisierung des Leitfadens für Nachhaltige Veranstaltungen der Stadt.
1719 Neben der Energieeffizienz soll auch der Zero-Waste-Gedanke eingearbeitet
1720 werden. Weiterhin soll es eine Verpflichtung zur Umsetzung geben.
- 1721 • Kultur ist nachhaltig: Jede Veranstaltung hinterlässt einen CO2-
1722 Fußabdruck, der ihre Nachhaltigkeit beschreibt und messbar macht. „Die
1723 Lokale Agenda 21 hat einen Leitfaden zu nachhaltigen Veranstaltungen

1724 erarbeitet. Beginnend von der klimafreundlichen Anreise über das Catering
1725 bis zu Müllmanagement und energieeffizienten Veranstaltungstechnik.

1726 Kulturräume

1727 Räume sind in unserer Stadt leider knapp. Daher benötigen wir mehr Nischen- und
1728 Umnutzungsangebote bzw. -projekte, die ein größeres Angebot fördern und
1729 ermöglichen.

1730 Wir fordern konkret:

- 1731 • Wir setzen uns für kulturelle Vielfalt ein; für den Erhalt von Clubs,
1732 Spielstätten, Musikkneipen und soziokulturellen Zentren.
- 1733 • Wir müssen künftig neue Wege gehen, in dem wir bei neuen Baugebieten den
1734 Bedarf für Kultur von Anfang an mitdenken (Probe-, Ateliers,
1735 Ausstellungsräume und Treffpunkte).
- 1736 • Die Trierer Kulturszene benötigt dringend Probe- und Atelierräume sowie
1737 Werkstätten. Wir möchten sie bei der Suche unterstützen.
- 1738 • Langfristig ungenutzte Liegenschaften der Stadt sollen in einer
1739 Kooperation von Stadt und Kulturschaffenden kostenneutral zur
1740 experimentellen kulturellen Nutzung zur Verfügung gestellt werden. Dabei
1741 soll ein planungsrechtlicher Schutz vor Verdrängung eingeführt werden.
- 1742 • Das Kulturspektrum im Keller des historischen Palais Walderdorff am
1743 Domfreihof als interdisziplinärer Konzeptraum ist ein Beispiel, wie
1744 Aufführungsräume genutzt und angeboten werden können. Räume zum Mitmachen,
1745 Teilhaben, selber Gestalten. Um dies zu ermöglichen, ist es wichtig, das
1746 Kulturspektrum so auszustatten, dass die Kulturschaffenden nicht selbst
1747 für die Technik, Beleuchtung und Tontechnik, sorgen zu müssen. Wir wollen
1748 den Fortbestand des Kulturspektrums sichern und weitere neue
1749 Veranstaltungsräume schaffen.

1750 Das Exhaus – es fehlt

1751 Das Exhaus ist ein identitätsbildender Ort für Kinder- und Jugend(-sozial)arbeit
1752 in Trier-Nord und die größte Jugend- und Jugendkultureinrichtung in Rheinland-
1753 Pfalz gewesen. Seit Anfang Februar 2019 ist es als Identitäts- und Kulturort
1754 alternativlos weggefallen.

1755 Mehr als 5000 Menschen aus der Stadt Trier haben sich bei einem Bürgerbegehren
1756 für den Erhalt und Weiterbetrieb des Exhauses eingesetzt. Diese insbesondere
1757 jungen Menschen werden von der Verwaltung nicht gehört, aktive Bürgerbeteiligung
1758 wird mit Füßen getreten. Wenn wir mehr Demokratie möchten, ist das der falsche
1759 Weg und somit auch ein Grund für steigende Wähler*innen-Verdrossenheit.

1760 Wir fordern daher:

- 1761 • Wir GRÜNE setzen uns ein für die Umsetzung des Ratsbeschlusses vom
1762 06.10.2020 „Neue Trägerstruktur für das Exhaus mit Kinder- und

1763 Jugendarbeit unter einem institutionellen Dach“ (gemeinsamer Antrag mit
1764 anderen Stadtratsfraktionen).

1765 • Wir fordern die Stadtverwaltung auf, eine Perspektive für das Exhaus
1766 aufzustellen – baulich und inhaltlich.

1767 • Wir erwarten von der Stadtverwaltung, dass sie ein neues, institutionelles
1768 Konzept erstellt für Jugendarbeit und die Jugendkulturarbeit.

1769 Skatehalle

1770 Wir setzen uns dafür ein, dass der Standort der Skatehalle in der Aachener
1771 Straße erhalten bleibt und setzen uns für eine Ausweitung des Angebots ein
1772 (sportliche Aktivitäten, Cafeteria, Jugendarbeit, Nutzung der ehemaligen Büros
1773 als Proberäume usw.).

1774 Kulturschaffende

1775 Kultur lebt von vielfältiger Kreativität und Professionalität der Menschen, die
1776 sie gestalten.

1777 Deshalb fordern wir konkret:

1778 • Wir setzen uns dafür ein, dass Kunst, Kultur und Kulturpädagogik in Trier
1779 angemessen bezahlt werden, dass freischaffende Künstler*innen aller
1780 Sparten eine auskömmliche und gut vernetzte Arbeitsumgebung finden.

1781 • Wir möchten freischaffende Künstler*innen genauso unterstützen wie
1782 Kultureinrichtungen. Gemeinsam mit vielen Ehrenamtlichen sorgen sie für
1783 die große kulturelle Vielfalt unserer Stadt.

1784 • Wir setzen uns dafür ein, dass die Kommune ehrenamtliche Kultur durch
1785 Beratung und Finanzierung unterstützt.

1786 Freie Szene

1787 Kultur hat einen hohen Stellenwert in Trier. Charakteristisch ist die große
1788 Vielfalt an kulturellen Einrichtungen und Veranstaltungen. Neben den klassischen
1789 Institutionen wie Museen und Theater prägen vor allem die vielen kleineren
1790 Initiativen und Projekte sowie freischaffende Künstler*innen das reiche
1791 Kulturleben in unserer Stadt.

1792 Wir fordern konkret:

1793 • Wir GRÜNEN wollen die Freie Szene nicht nur punktuell fördern, sondern
1794 strukturell, in dem wir Flächen zur Verfügung stellen, die sie selbst
1795 gestalten und sich frei entwickeln kann.

1796 • „Kultur im Quartier“: mehr Räume für Kinder- und Jugendkultur, wie in
1797 Trier-Süd im KuBiQ Eberhardstraße. Die kulturelle Bildung im Quartier auf
1798 andere Stadtteile ausweiten. Denn wenn unsere Stadt wächst und sich

1799 verändert, muss logischerweise auch das Kulturangebot wachsen und sich
1800 verändern.

- 1801 • Wir setzen uns dafür ein, dass interkulturelle Bildung einen höheren
1802 Stellenwert erhält und ein vielfältigeres Angebot erfolgt.

1803 Jugendkulturarbeit

1804 Jugendkulturarbeit folgt einem Verständnis von kultureller Bildung, das
1805 selbstorganisiertes ästhetisch-gestalterisches Handeln und Lernen in
1806 Gleichaltrigengruppen mit einem starken lebensweltlichen Bezug in den
1807 Mittelpunkt rückt. Die Jugendlichen sollen eigenständig entscheiden, welcher Art
1808 von Kulturangeboten sie nachgehen und welche Ziele sie damit verfolgen möchten.
1809 Wir wollen an ihre Interessen und Fähigkeiten anknüpfen und diese stärken.

1810 Konkret fordern wir:

- 1811 • Wir wollen jungen Menschen vielfältige Zugänge zur Kultur ermöglichen.
- 1812 • Wir setzen uns für den Erhalt des Kulturpasses für junge Menschen sowie
1813 des Kultursemestertickets für Studierende als Bestandteil kultureller
1814 Teilhabe ein.
- 1815 • Junge Menschen brauchen Möglichkeiten und Orte, in denen sie Kultur nicht
1816 nur konsumieren, sondern selbst inszenieren können. Einen ersten Anfang
1817 hat das Jugendcafé im Sommer 2023 am Augustinerhof gemacht. Wir GRÜNE
1818 setzen uns vor Ort für Räume für Jugendliche ein, im besten Fall durch
1819 selbstverwaltete Jugendzentren.

1820 Erinnerungs- und Gedenkkultur

1821 Historisches Erinnern bedeutet, Vergangenes zu vergegenwärtigen, in
1822 verschiedenen Formen der Aufbereitung (z.B. durch Gedenktafeln, Bilder,
1823 Dokumentationen oder Kundgebungen) in den Fokus zu rücken und somit aktiv gegen
1824 ein Vergessen beizutragen.

1825 Wir fordern konkret:

- 1826 • Für unsere offene demokratische Gesellschaft unterstützen wir die
1827 Schaffung und den Erhalt vielfältiger Geschichts- und Erinnerungsorte.
- 1828 • Wir wollen Erinnerungskulturen vernetzen und stärken. In Zusammenarbeit
1829 mit Museumspädagogik, Initiativen und Wissenschaft wollen wir Konzepte für
1830 mehr Sichtbarkeit der dunklen Kapitel der Stadtgeschichte entwickeln.
- 1831 • Eine Verbesserung der Sichtbarkeit und Aufwertung des jüdischen Erbes in
1832 der Stadt, eine weitere Aufarbeitung der Trierer NS-Vergangenheit und des
1833 Kolonialismus sind dringend notwendig. Wir wollen die Erinnerungskultur im

- 1834 Stadtraum beispielsweise durch Audiotalks zu historischen Themen erlebbar
1835 machen.
- 1836 • Für den Jüdischen Friedhof in Trier-Süd wünschen wir uns ein Schaufenster
1837 in der Ummauerung, das von außen einen Blick auf den Friedhof ermöglicht.
- 1838 • Auch die beiden Weltkriege müssen in der Stadtgeschichte sichtbarer
1839 werden. Bürger*innen müssen an unsere demokratischen Errungenschaften
1840 erinnert werden, damit die Kriege vor der Haustür der EU nicht auf die EU
1841 übergreifen.
- 1842 • Wir fordern eine Umbenennung von Straßen, die nach Verbrechern, Mittätern
1843 und Kriegstreibern aus Zeiten des Nationalsozialismus sowie des
1844 Kolonialismus benannt wurden.
- 1845 • Darüber hinaus wollen wir Anstöße zur Aufarbeitung der Kolonialzeit
1846 liefern.

1847 **Migrant*innen willkommen heißen (Integration)**

1848 Trier ist eine humane, weltoffene und liberale Stadt. Das zeigte sich 2015, als
1849 Tausende Flüchtlinge nach Trier kamen. Verwaltung, Behörden und Verbände haben
1850 Strukturen geschaffen, diese Menschen unterzubringen, zu versorgen und bei
1851 aufenthalts- und asylrechtlichen Fragestellungen, Wohnungssuche, Spracherwerb
1852 und Arbeitsaufnahme zu beraten. Breite Unterstützung erhielten sie durch
1853 Hunderte ehrenamtliche Helfer*innen, die die Neuankömmlinge in ihrer neuen
1854 Heimat begleitet haben, etwa zu Behörden, und die Begegnungsräume („Welcome-
1855 Cafés“) möglich gemacht haben.

1856 Auch heute wieder ist die Hilfsbereitschaft der Freiwilligen hoch. Dazu trägt
1857 das Konzept „Ehrenamtliche Flüchtlingsbegleitung“ bei, das seit Herbst 2015 von
1858 der Ehrenamtsagentur Trier und dem Diakonischen Werk in Kooperation mit dem Amt
1859 für Soziales und Wohnen durchgeführt wird, ebenso das Konzept „Soziale Betreuung
1860 Asylbegehrender und Flüchtlinge im Stadtgebiet zur Bewältigung der
1861 Herausforderungen von Flucht und Integration“. Dank des Engagements unserer
1862 GRÜNEN Bürgermeisterin wurden dieses Konzept fortgeschrieben und konnten in
1863 ihren Strukturen auch in Zeiten erhalten bleiben, in denen weniger Geflüchtete
1864 nach Trier kamen. Diese konnten 2022 reaktiviert werden und eine gezielte
1865 Unterstützung für geflüchtete Ukrainer*innen ermöglichen.

1866 Wir fordern konkret:

- 1867 • Wir GRÜNEN wünschen uns die weitere Fortsetzung dieser oben genannten
1868 Konzepte, um Neubürger*innen zu unterstützen und schnell integrieren zu
1869 können.
- 1870 • Die Stadt soll auch in Zukunft Angebote an Sprach- und Integrationskursen
1871 im Rahmen des entstehenden Bedarfs bereitstellen. Die Teilnahme daran soll
1872 auch weiterhin allen Geflüchteten, unabhängig vom Status in etwaigen

1873 Asylverfahren, Bleibeperspektive oder sonstiger Bedingungen, ermöglicht
1874 werden.

1875 • Trier zeichnet sich durch eine starke Zivilgesellschaft aus, die sich
1876 immer wieder unermüdlich für eine humanitäre Flüchtlingspolitik und gegen
1877 jede Form von Rechtspopulismus, gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und
1878 Nationalismus einsetzt. Wir GRÜNEN arbeiten weiter mit allen
1879 zivilgesellschaftlichen Kräften zusammen, um diese Kultur zu erhalten und
1880 zu stärken.

1881 Zuwanderung bereichert unsere Gesellschaft

1882 Zuwanderung hat viele Gründe. Unsere Migrations- und Fluchtspolitik hat ein
1883 zusammenwachsendes, wertschätzendes Miteinander zum Ziel.

1884 Deshalb fordern wir konkret:

1885 • Wir stehen für eine offene Gesellschaft, die ausländische Neubürger*innen
1886 und Geflüchtete herzlich willkommen heißt und sie beim Ankommen nachhaltig
1887 auch in der Familienzusammenführung unterstützt.

1888 • Damit Integration gelingt, wollen wir gute Rahmenbedingungen schaffen.
1889 Dazu gehört auch eine dem Bedarf entsprechend ausgestattete
1890 Migrationsberatung.

1891 • Teilhabe und Mitbestimmung müssen gleich zu Beginn möglich sein. Dafür
1892 braucht es den Zugang zu Sprache, Bildung und Arbeit.

1893 • Wir fordern, dass Geflüchtete unabhängig von ihrem Asyl- oder
1894 Aufenthaltsstatus die Möglichkeit zum Spracherwerb erhalten und der Zugang
1895 zum Ausbildungs- und Arbeitsmarkt gefördert wird.

1896 • Geflüchtete Menschen benötigen Zugang zu Therapien und medizinischer
1897 Versorgung in ihrer Muttersprache oder mit speziell ausgebildeten
1898 Sprachmittler*innen. Wir setzen uns dafür ein, dass Sprachmittler*innen
1899 auch für therapeutische Behandlungen aus öffentlichen Mitteln gezahlt
1900 werden. Die städtische Verwaltung selbst muss hier Vorbild sein.

1901 • Wir fordern die Verbesserung des städtischen Online-Auftritts für
1902 Migrant*innengruppen. Außerdem soll die Verwaltung einen Pool an
1903 mehrsprachigen Mitarbeiter*innen vorhalten, welche bei Bedarf bei
1904 Vorsprachen in Ämtern als Übersetzer*innen tätig werden.

1905 • Wir fordern, dass Informationen für Eltern von Kindern in Schule und
1906 Kindergärten jeweils in einfacher Sprache sowie den Sprachen der
1907 ausländischen Mitbürger*innen ausgehändigt werden.

1908 • Wir wollen die Mitsprache der Menschen mit Migrationshintergrund stärken.

1909 • Wir fordern, dass der Beirat für Migration wieder stärker an die
1910 Fraktionen im Stadtrat angebunden wird, indem sie – so wie von der
1911 Arbeitsgemeinschaft der Beiräte für Migration und Integration Rheinland-

1912 Pfalz empfohlen, wieder stimmberechtigte Mitglieder in den Beirat
1913 entsenden.

1914 Alle für alle (Ehrenamt)

1915 Ehrenamtliches Engagement trägt und stützt unser gesellschaftliches Miteinander.
1916 Ohne die vielen Trierer Ehrenamtler*innen würde unsere soziale
1917 Versorgungsstruktur zusammenbrechen. Sie übernehmen wertvolle Hilfeleistung
1918 dort, wo die kommunale Versorgung nicht ausreicht. Wir wollen das Ehrenamt
1919 stärken und aufwerten. Neben der Sicherstellung der langfristigen Förderung
1920 ehrenamtlicher Strukturen, sollen die aktiven Ehrenamtler*innen gefördert
1921 werden.

1922 Deshalb fordern wir konkret:

- 1923 • Wir GRÜNEN setzen uns für eine kostenfreie Nutzung des städtischen ÖPNV
1924 für Ehrenamtliche (Ehrenamtsticket) ein.
- 1925 • Wir setzen uns dafür ein, dass ehrenamtliche Strukturen besser mit dem
1926 beruflichen Alltag vereinbar und stärker anerkannt werden. Wir begrüßen
1927 es, wenn Arbeitgeber*innen ehrenamtliche Tätigkeiten ihrer Angestellten
1928 durch z.B. Freistellung von der Arbeit unterstützen und die im Ehrenamt
1929 erworbenen Qualifikationen wertschätzen. Die Stadt Trier geht hier mit
1930 gutem Beispiel voran.
- 1931 • Auch Schüler*innen sollen durch das Ausüben eines Ehrenamts keine
1932 Nachteile erfahren. Vielmehr soll ihr Engagement lobend hervorgehoben und
1933 befürwortet werden.
- 1934 • Wir unterstützen die Bestrebungen der Landesregierung, zusammen mit dem
1935 Bund bessere Rahmenbedingungen für Freiwilligendienste wie FSJ, FÖJ und
1936 BFD zu schaffen und wollen mit den Trierer Einsatzstellen von
1937 Freiwilligendiensten hierzu in den Austausch gehen.

1938 Vereinsleben als wichtiger Faktor für gesellschaftliche 1939 Teilhabe

1940 Vereine stellen das Rückgrat unserer Gesellschaft dar, weil sie durch ihre
1941 unterschiedlichen Angebote und Ausrichtungen zu sozialen Kontakten und
1942 Beschäftigungen führen und einen Ausgleich zu Beruf, Schule oder anderen
1943 Verpflichtungen darstellen. Sie sind daher auch von entscheidender Bedeutung auf
1944 dem Weg zur inklusiven Gesellschaft. Die Stadt sollte sich daher in einen
1945 kontinuierlichen Austausch mit allen Verbänden (also den Dachorganisationen
1946 mehrerer Vereine) begeben, um frühzeitig zu erkennen, welche Probleme und
1947 Fragestellungen auftreten.

1948 Wir fordern konkret:

- 1949 • Viele Ortsbeiräte unterstützen die Vereine in ihrem Stadtteil mit Geld aus
1950 ihrem Budget. Diese Zuwendungen sind eine wichtige Hilfe für die Vereine

- 1951 vor Ort. Dies ist einer der Gründe, warum für uns der Erhalt des
1952 Ortsbeiratsbudgets nicht verhandelbar ist.
- 1953 • Für viele Vereine stellt die um sich greifende Bürokratie ein großes
1954 Problem bei der Organisation und Durchführung ihrer Projekte und
1955 Veranstaltungen dar. Wir wollen erreichen, dass die Stadt Verfahren
1956 vereinfacht, Auflagen in Fragen stellt und den Vereinen bei der Erfüllung
1957 notwendiger Auflagen unterstützt.
- 1958 • Das Fanprojekt der Eintracht Trier ist ein wichtiger Akteur, der bei
1959 weitem nicht nur eine Initiative zur Unterstützung einer Fußballmannschaft
1960 darstellt. Es leistet wichtige soziale und Jugend- und Jugendsozialarbeit
1961 in ganz Trier, insbesondere im Trierer Norden, und hilft beim Vermitteln
1962 demokratischer Werte. Die Stadt muss sich dafür einsetzen, dass der
1963 Fortbestand in geeigneten Räumlichkeiten dauerhaft gesichert ist.
- 1964 • Trier hat mit den Rollstuhlbasketballern der „Dolphins“ einen Verein, der
1965 nicht nur selbst einen inklusiven Sport auf deutschlandweitem
1966 Spitzenniveau praktiziert, sondern darüber hinaus auch sehr viele
1967 inklusive Sportangebote für die städtische Bevölkerung anbietet. Das ist
1968 ein Idealbeispiel, von dem viele andere Vereine lernen können. Wir sehen
1969 die Stadt in der Verantwortung, gemeinsam mit den Vereinen (nicht nur im
1970 Sportbereich) Lösungen zu entwickeln, damit niemand von der Teilnahme am
1971 Vereinsleben ausgeschlossen wird. Gerade die finanzielle Lage der*des
1972 Einzelnen darf hier kein Ausschlussgrund sein.
- 1973 • In Vereinen können sich Einheimische und Migrant*innen neu begegnen und
1974 Interessen teilen. Dadurch können neue Freundschaften und mehr Verständnis
1975 für die gegenseitigen Lebensrealitäten entstehen. Gleichzeitig können
1976 diese Begegnungen ein verständnisvolles und respektvolles Miteinander
1977 fördern. Deshalb wollen wir eine intensive Vernetzung von und
1978 Zusammenarbeit mit Vereinen, Initiativen und Migrant*innen.
- 1979 • Für Migrant*innen zwischen 12 und 27 Jahren gibt es das Projekt „MAJU!“
1980 (Migrant*innen aktiv und jung) des Internationalen Bundes, das
1981 Begegnungsmöglichkeiten schaffen und die Vermittlung der jungen Menschen
1982 in Vereine, Initiativen o.Ä. erleichtern möchte. Ähnliches wünschen wir
1983 uns für die erwachsenen Menschen.

1984 Vielfalt

1985 Als feministische Partei setzen wir uns für die Gleichberechtigung aller
1986 Menschen ein. Unsere Gesellschaft ist geschlechtlich und sexuell vielfältig.
1987 Diese Vielfalt wollen wir stärken, schützen und ein wertschätzendes Bewusstsein
1988 frei von Diskriminierungen schaffen. Die Stärke unserer Gesellschaft liegt in
1989 der Vielfalt ihrer Mitglieder. Jede*r hat ein Recht auf freie Entfaltung ohne
1990 Angst vor Gewalt und Diskriminierung.

1991 Wir fordern konkret:

- 1992 • Geschlechtsspezifische Gewalt hat keinen Platz in einer freien und
1993 demokratischen Gesellschaft. Sich auf das soziale Geschlecht beziehende

- 1994 Stereotype hindern Menschen in ihrer freien Entfaltung. Wir wollen
 1995 geschlechtsspezifische Gewalt bekämpfen und mit unserer Öffentlichkeits-
 1996 und Aufklärungsarbeit Stereotype in Frage stellen und Neubewertungen
 1997 anregen.
- 1998 • Wir setzen uns für die Gleichberechtigung aller Geschlechter ein. Die
 1999 Stadt Trier soll als Vorbild fungieren. Wir unterstützen daher
 2000 ausdrücklich die Umsetzung des 1. Aktionsplans Gleichstellung im Rahmen
 2001 der Europäischen Charta und fordern die langfristige Weiterführung und
 2002 Fortschreibung.
- 2003 • Ein Aktionsplan Gleichstellung LGBTQIA muss aufgestellt und realisiert
 2004 werden. Dies muss in enger Kooperation mit der Trierer Community erfolgen.
- 2005 • Menschen aller Geschlechter müssen bei städtischen Entscheidungen und
 2006 Vorhaben berücksichtigt werden. Gleichberechtigung braucht eine
 2007 geschlechtergerechte und diskriminierungsfreie Außenwirkung. Wir fordern
 2008 daher, dass auf den Flächen der Stadt Trier keine sexistischen,
 2009 rassistischen oder diskriminierenden Werbeeinhalte mehr gezeigt werden.
 2010 Dies wollen wir auch in der Sondernutzungssatzung verankern.

2011 **Bewegtes Trier (Sport)**

- 2012 Für das gesellschaftliche Leben in Trier ist der Sport eine wichtige Säule.
 2013 Insbesondere Vereine und Verbände sind Orte des Miteinanders und der
 2014 Gesundheitsförderung. Sie bieten Raum für Austausch und leisten wertvolle Hilfe
 2015 zur Integration und Inklusion.
- 2016 Das breit gefächerte Angebot der Vereine und Verbände in der Trierer
 2017 Sportlandschaft ist zu großen Teilen ehrenamtlich organisiert. Es leistet einen
 2018 wichtigen Beitrag zum gesellschaftlichen Leben. Wir möchten Vereine und Verbände
 2019 unterstützen und stärken. Zusammen mit allen Akteur*innen wollen wir in Trier
 2020 eine vielfältige und integrative Sportkultur schaffen.
- 2021 Ein GRÜNER Grundsatz ist die Ermöglichung von Teilhabe für alle Menschen. Host
 2022 Town für die Special Olympics 2023 mit Inklusivem Sportfest auf dem
 2023 Viehmarktplatz und die erfolgreichen RSC-Rollis '85: erste Schritte hin zu einer
 2024 inklusiven Sportstadt hat Trier bereits getätigt. Wir wollen den Gedanken der
 2025 Inklusion breiter und prominenter in die Öffentlichkeit tragen und mehr Menschen
 2026 mit Behinderungen die Teilhabe am Sport ermöglichen, barrierefrei Zugänge
 2027 ausbauen und die Trierer Sportlandschaft inklusiver gestalten.
- 2028 Wir fordern konkret:
- 2029 • Wir möchten das vielfältige Angebot von Vereinen und Verbänden in der
 2030 Trierer Sportlandschaft stärker bekannt machen, um möglichst vielen
 2031 Bürger*innen die Teilhabe zu ermöglichen. Verbände und Vereine und alle
 2032 weiteren Akteur*innen sollen sich vorstellen können, und Bürger*innen,
 2033 Eltern und Kinder sollen sich unverbindlich, niedrigschwellig und
 2034 vielfältig informieren können.
- 2035 • Sportbegeisterte Bürger*innen wünschen sich nicht immer die Mitgliedschaft
 2036 in einem Verein oder Verband. Wir fordern daher den Ausbau von

- 2037 öffentlichen und niedrighschwelligigen Fitness- und Gesundheitsangeboten im
2038 Stadtgebiet, die möglichst barrierearm sein und inklusive Elemente
2039 enthalten sollen. Diese Angebote schaffen Begegnungsstätten und fördern
2040 das gesellschaftliche Miteinander sowie die Gesundheit.
- 2041 • Viele Schulen ermöglichen ihren Schüler*innen durch Kooperationen mit
2042 außerschulischen Sportangeboten das Kennenlernen vielfältiger
2043 Sportangebote. Wir begrüßen dies und möchten solche Kooperationen fördern
2044 und weitere Schulen hierzu ermutigen.
- 2045 • Die städtischen Sportanlagen und Schulhöfe sollen im Rahmen der
2046 Möglichkeiten auch außerhalb der Schulzeiten geöffnet bleiben und der
2047 Allgemeinheit zugänglich gemacht werden. Bolz- und Spielplätze sind zu
2048 pflegen und müssen in neuen Baugebieten eingeplant werden.
- 2049 • Wir GRÜNEN wollen die Angebote zum Erlernen der Schwimmfähigkeit von
2050 Kindern und Erwachsenen sowie die Wassergewöhnung in Kindertagesstätten
2051 ausbauen und verstetigen. Gemeinsam mit allen Akteur*innen, den Schulen
2052 und dem Bereich Schule und Sport möchten wir Lösungen für lange
2053 Wartelisten, Personalmangel und begrenzte Kapazitäten finden.
- 2054 • Wir GRÜNEN sprechen uns insbesondere in den Stadtteilen West, Nord und Süd
2055 für das Errichten von Streetmekkas aus, die neben Sport-, und
2056 Kulturzentren insbesondere Begegnungsstätten darstellen.
- 2057 • E-Sport bietet Chancen für Inklusion und Integration. Wir GRÜNEN wollen
2058 den E-Sport in der Stadt etablieren, fördern und voranbringen.
- 2059 • Mädchen und Frauen sind in vielen Bereichen des Sports, in Vereinen und
2060 Verbänden weiterhin unterrepräsentiert, sei es als Übungsleiterinnen,
2061 Schiedsrichterinnen, Kampfleiterinnen oder in der Ausübung bestimmter
2062 Sportarten. Wir wollen das gesellschaftliche Ziel der Gleichstellung auch
2063 im Sport voranbringen.
- 2064 • Wir GRÜNEN wollen an der Umsetzung eines Sportentwicklungsplans arbeiten
2065 und ausreichend Personalstellen für die Planung, Fördermittelbeschaffung
2066 und bauliche Umsetzung der Projekte bereitstellen.
- 2067 • Wir fordern die Fortführung der begonnenen Sanierung städtischer
2068 Sportstätten unter Berücksichtigung der Barrierefreiheit sowie
2069 energetischer und nachhaltiger Kriterien.